

Wasser ist Leben

Trinkwasserbrunnen für die Region Mefou in Kamerun



Inhaltsangabe

Vorwort

Die Benediktiner von Engelberg im Grenzland von Otélé

Wir stellen vor: Einheimische Mitarbeiter im Trinkwasserprojekt

Spenderliste und Dank

Umschlag:

Trinkwasserbrunnen im Dorf Ngock-Hiu (Nr. 570)

Dieser Brunnen wurde von der WASSERWERKE ZUG AG anlässlich der Einweihungsfeier des neu errichteten Pumpwerkes «Sternen» in Baar am 25. August 2000 gespendet. Die regional bedeutende Versorgungsanlage holt rund 2000 Liter frisches Trinkwasser aus dem Boden. Anders ausgedrückt liefert sie jährlich rund eine Million Kubikmeter Trinkwasser nach Baar, Zug und in die Ennetsee-Gemeinden.

Dankbare Nutzniesser dieses grossen Geschenkes sind die Bewohner von Ngock-Hiu, einer verstreuten Bauernsiedlung ausserhalb des grossen Dorfes Leplibong. Die Siedlung liegt etwa 26 Kilometer von Otélé entfernt und kann nur über eine wetteranfällige Naturpiste erreicht werden. Hier werden vor allem stärkehaltige Grundnahrungsmittel wie Maniok, Mais, Kochbananen, süsse Bananen, Soja- und andere Bohnen in erster Linie für den Eigenbedarf angebaut. Ziegen, Schafe, Schweine und Hühner werden in kleinem Umfang gezüchtet und bereichern den Speisezettel. Aus den Früchten der Ölpalmen wird das nahrhafte Palmöl gewonnen. Vor allem Jugendliche haben während des Brunnenbaus den Projektequipen gute Hilfsdienste geleistet, während die Frauen sich der Beherbergung und Verköstigung angenommen haben. Darüber hinaus hat die Gemeinschaft einen angemessenen Barbetrag beigesteuert.

Technische Daten zu Brunnen Nr. 570:

Bauzeit: 22. November 1999 bis 13. Januar 2000

Schachttiefe total: 19,50 Meter

Trinkwasserreservoir: 6,00 Meter

Wasserleistung: 850 Stundenliter

Erstellungskosten: CHF 14 535.00

Trinkwasserprojekt «Wasser ist Leben»

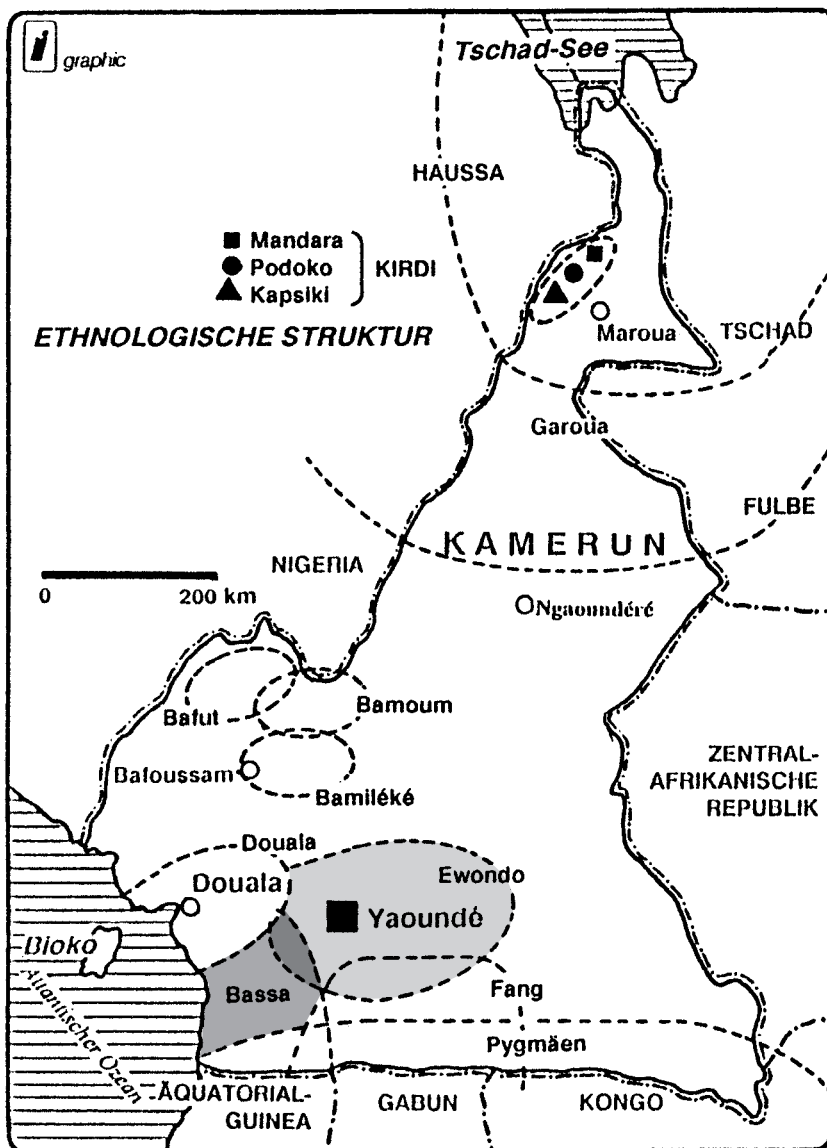
Das im Jahr 1989 lancierte und über die Jahre ständig gewachsene Trinkwasserprojekt «L'eau c'est la vie» wurde von der Benediktinermission Otélé auf Initiative ihres Missionsvorstehers, Pater Urs Egli, entwickelt. Ihm als verantwortlichem Projektleiter stehen seit Anbeginn das Ehepaar Louis und Heidy Stadelmann für die technische und administrative Leitung zur Seite.

Im Lauf der Jahre hat sich unter sachkundiger Anleitung des gut eingespielten Projektleiterteams ein lokaler Stab von etwa 50 Mitarbeitern für die Ausführung aller projektbezogenen Aufgaben herangebildet. Eine Auswahl dieser meist langjährigen Mitarbeiter stellen wir Ihnen in unserem Beitrag vor. Die meisten von ihnen wurden in der Region Otélé rekrutiert. Andere hingegen kommen aus weit entlegenen Gebieten Kameruns. Dass das Zusammengehen der zahlreichen ethnischen Gruppen dieses grossen Landes nicht immer ganz einfach ist, geht aus dem Artikel «Die Benediktiner von Engelberg im Grenzland von Otélé» ansatzweise hervor.

*Vereint auch
während der
Freizeit in den
beiden Teams
des FC Otélé.
Die Spieler
rekrutieren sich
gross-
mehrheitlich
aus dem
eigenen
Mitarbeiterstab.*



Die Benediktiner von Engelberg im Grenzland von Otélé



Karte mit den wichtigsten Völkerstämmen Kameruns. Otélé, 60 Kilometer südwestlich von Yaoundé, liegt genau im Grenzgebiet der Bassa und Ewondo.

*Missionsstation
der Engelberger
Benediktiner in
Otélé.*

- 1) *Pfarrhaus,*
- 2) *Kirche*
(je mit den
Makuti-
Dächern),
- 3) *Verwaltung*
und Administ-
ration
Brunnen-
projekt.



Völkerkundlicher Überblick Kameruns

Im 475 000 km² grossen Vielvölkerstaat existieren ausser den Amtssprachen Französisch und Englisch viele afrikanische Sprachen und mehr als 200 ethnische Gruppierungen, die durch unterschiedliche Kulturen, Religionen und Traditionen geprägt sind. Allein schon die geografischen Extreme des Landes von Nord bis Süd und West bis Ost lassen eine differenzierte Bevölkerungsstruktur vermuten. So hat sich im Norden ein Gemisch aus Sudan-Sahel-Völkern angesiedelt, darunter die Haussa, und im Süden die Waldvölker mit den Pygmäen. Im Westen dominieren die Bantustämme. Einige wichtige Stämme, aus denen Projektmitarbeiter herangezogen werden konnten, sind die Ewondo und Beti hauptsächlich aus der Zentrums-Provinz, die Bassa (ein Bantuvolk hauptsächlich in der Provinz des Zentrums und im westlichen Teil der Provinz Süd angesiedelt), die Bamiléké und Bafut aus dem Englisch sprechenden Westen Kameruns und die Baya aus dem nördlichen Kamerun. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt des Völkerreichtums im heutigen Kamerun.

Die Benediktiner von Engelberg

Sie kamen 1932 mit hoch gesteckten Zielen nach Kamerun. Anfänglich waren es drei Patres zur Ausbildung von einheimischen Priestern im Seminar von Mvolye ausserhalb der Hauptstadt Yaoundé. Schon ein Jahr darauf kamen weitere fünf Mönche hinzu mit dem Auftrag, die Pioniere zu unterstützen. Die Kirche war noch jung in Kamerun, gerade 40 Jahre alt.



*Fabrikanlage
des Brunnen-
projektes mit
Auto-Garage,
Lager und
Produktions-
stätte der
Brunnen-
elemente.*

Vier Jahre später, 1936, gründeten sie die Missionsstation Otélé, wohin sie das Priesterseminar von Mvolyé zu verlegen und wo sie ein Benediktinerkloster zu bauen gedachten.

Otéle liegt 60 km südöstlich von Yaoundé, genau auf der Grenze zweier Departemente (Nyong-et-Sanaga und Sanaga Maritime), zweier Bistümer (Yaoundé und Douala), zweier Stämme (Beti und Bassa) und zweier Sprachen (Ewondo und Bassa)! Die Grenzlage von Otélé wurde damals bewusst gewählt: Das künftige Kloster sollte auf zwei Diözesen, auf zwei grosse Bevölkerungsgruppen und in zwei Sprachgebiete ausstrahlen. Schwierigkeiten und Belastungen befürchtete man nicht, noch nicht. Diese zeigten sich dann später. Damals überwogen Optimismus, Glaube und Gottvertrauen.

Für die Missionsgründung stellten die Beti (Ewondostamm der Mvog Fuda) sogleich Land zur Verfügung: einen Streifen Land von 3 Kilometern (!) Länge und zirka 400 Metern Breite, gute 120 Hektaren Wald mit den üblichen Sümpfen. Zögernd steuerten später auch die Bassa noch 5 Hektaren bei. Dass bestimmte Teile des Missionslandes seit eh und je als Grenzland umkämpft oder umstritten waren, scheint man verheimlicht oder übersehen zu haben. Unter diesen Voraussetzungen erfolgte die Gründung der Mission mit der Hoffnung, dass die Ausstrahlung über Stammes-, Sprach-, Departements- und Bistumsgrenze hinaus bald Früchte tragen werde. Aber es zeigten sich mehr Schwierigkeiten und Probleme als Erfolge christlicher Einigkeit und

Hoher Besuch aus Engelberg: Abt Berchtold Müller auf Pastoralvisite in Otélé. Er ist umrahmt von Pater Urs Egli und einem einheimischen Benediktinerpater. Links daneben Heidy und Louis Stadelmann.



- in der Seelsorge der zwei Diözesen
- bei der Liturgie
- in der Schule
- in der Krankenstation mit einer Gebärabteilung
- an den Arbeitsplätzen.

Jahre später gesellte sich das heute noch ungelöste Problem bei der Aufteilung von Rechten und Pflichten zwischen den beiden Diözesen Yaoundé und Eseka hinzu.

Aus diesem Problemkreis sei die

Ausmarchung von Kompetenz und Besitz innerhalb der Mission

herausgegriffen. Der Ursprung des Problems ist bereits bei der Missionsgründung zu suchen. Die Beti hatten 1936 das meiste Land der Mission zur Verfügung gestellt. 1967 wurde jedoch ein Teil dieses Landes durch eine staatliche Grenzbereinigung dem Departement Nyong-et Kelle und 1993 von Rom dem neu gegründeten Bistum Eseka zugeteilt. Zorn, Wehklagen und Pressekampagnen bei den Beti waren die Folge, weil das Land ihrer Väter mit «ihrer» Schule, «ihrer» Krankenstation und «ihren» Ölpalmen jetzt der Nachbardiözese gehören sollte. Und diese weltlich-kirchliche Fehde ist auch heute bei weitem noch nicht beigelegt.

«Roma locuta, causa finita ...»

Nach dem Treffen der Bischöfe von Yaoundé und Eseka in Otélé am 4. Oktober 2000 entscheiden und verkünden sie: «Wir halten uns an den im entfernten Rom getroffenen Entscheid. Die Werke und das Land der Mission sollen im Dienst beider Stämme stehen: links der Strasse regiert der Bassa-Pfarrer (Bistum Eseka) und rechts der Strasse der Ewondo-Pfarrer (Bistum Yaoundé).» Die Entscheidung ist getroffen. Allerdings muss sie jetzt noch akzeptiert werden. Es ist zu hoffen, dass da keine Probleme mehr lauern!

Fazit: Wo bleiben nach den kaum lösbaren Schwierigkeiten der Missionsstation im Grenzland von Otélé die bei der Missionsgründung erhofften Erfolge christlicher Einigkeit und Ausstrahlung? Urteilen Sie selber:

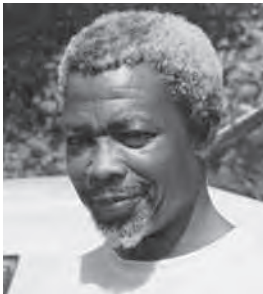
- Die Mission arbeitet heute in zwei Diözesen (Yaoundé und Eseka) für Schulen, Krankenstationen und für Entwicklungsprojekte.
- Das Priesterseminar hat zirka 300 Priester ausgebildet, von denen 13 später zu Bischöfen ernannt wurden.
- Etwa 6000 Hektaren veredelter Ölpalmen von Otélé bestücken ganz Südkamerun.
- Die blauen Pumpen von Otélé (Trinkwasserprojekt «L'eau c'est la vie») spenden inzwischen 640 Dorfgemeinschaften gesundes Trinkwasser.
- Zwergkühe von Otélé (Rasse Ndama) muhen in 5 Dörfern.
- Das Benediktinerkloster Mont Fébé: Das Noviziat und die Schreinerschule wurden nach Yaoundé verlegt.
- Das Benediktinerinnenkloster fand 1968 seinen endgültigen Standort in Mbouda, Westkamerun. Zwischen 1938 und 1968 waren insgesamt zwölf Nonnen des Benediktinerinnenklosters Sarnen in Otélé stationiert.

Insgesamt 30 Benediktinermönche von Engelberg befanden sich in den 60 Jahren seit Bestehen der Mission im «Stein- und Weinberg» von Otélé im Einsatz. Der aus Buttisholz stammende Pater Urs Egli wirkt bereits mehr als 45 Jahre unermüdlich in Kamerun und trägt seit Jahren die alleinige Verantwortung über die grosse Missionsstation Otélé.

Einheimische Mitarbeiter im Dienst des Trinkwasserprojektes «L'eau c'est la vie» von Otélé

Was wäre das Trinkwasserprojekt ohne den kamerunischen Mitarbeiterstab? Er ist eine sehr wichtige Stütze im ganzen Verbund und trägt wesentlich zum guten Gedeihen des Werkes bei. Nachfolgend stellen wir Ihnen einige dieser lokalen Mitarbeiter kurz vor:

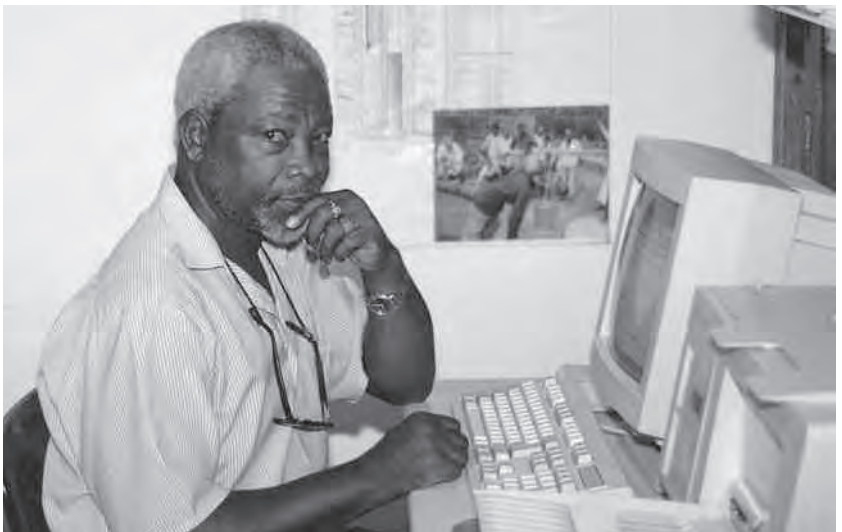
Alima Charles Joseph Evoa: Administrator und Personalchef



Als Angehöriger des Stammes Ewondo (Beti) wurde Joseph, wie er genannt wird, auf der Mission geboren. Bereits als kleiner Junge war er oft mit Pater Urs Egli unterwegs zu den Dörfern der Mission.

Heute arbeitet er unter Heidy Stadelmann in der Projekt-Administration und erledigt Korrespondenzen und administrative Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit. An Wochenenden amtet Joseph gelegentlich als Animator in Dorfgemeinschaften, die einen eigenen Brunnen wünschen. Dank seiner langjährigen Erfahrung und den früheren «Missionsbesuchen» mit Pater Urs kennt er alle Siedlungen der Mission bestens.

*Joseph
konzentriert
bei der
Arbeit am
Bildschirm.*





*Joseph auf
Animatoren-
Tournee.*

Vor 25 Jahren durfte Joseph auf Einladung des Ehepaares Alfred und Annaliese Müller-Stocker als ihr Gast einen zweimonatigen Aufenthalt in der Schweiz verbringen. Während dieser Zeit konnte er im schweizerischen Winterklima viele Erfahrungen sammeln.



*Joseph mit
seiner Frau und
den beiden
Töchtern.*

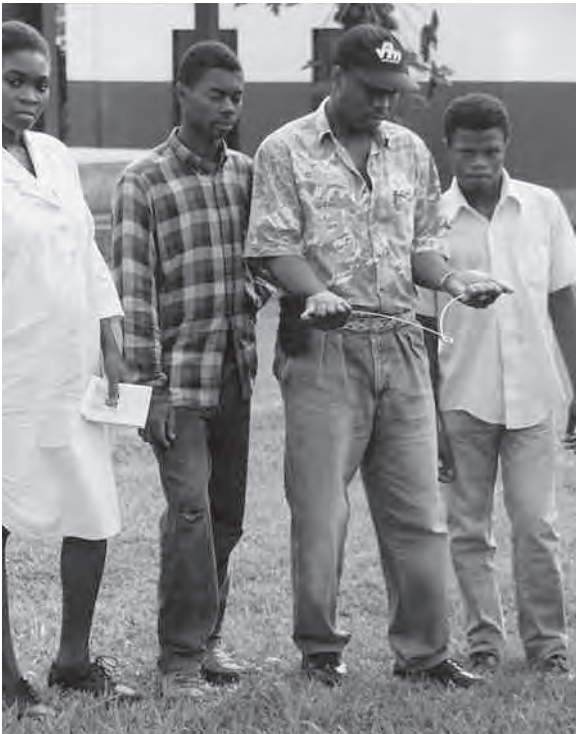
Paul Kinyock: Bauleiter und Prospektor



Der dem Stamm der Bassa angehörende Paul Kinyock wurde 1961 geboren und wohnt mit seiner Familie (vier Kinder) schon lange auf der Missionsstation.

Seit Anbeginn des Trinkwasserprojektes war er als Allrounder und Lastwagenfahrer mit dabei. Er kennt jeden Brunnen. Dank seinen guten und zuverlässigen Leistungen hat er sich zum Bauleiter emporgearbeitet. Zudem beherrscht er das Prospektieren (Wassersuchen mittels Wünschelrute oder Pendel). Musste in den ersten Jahren des Projektes für die Ermittlung der geeigneten Brunnenstandorte noch ein externer Experte beigezogen werden, entdeckte man vor ein paar Jahren diese Fähigkeit auch bei ihm. Seither bestimmt er mit einer sehr guten Treffsicherheit die idealen Brunnenstandorte. Paul ist dazu ausersehen, dereinst die Leitung der Brunnen-Unterhaltsequipe zu übernehmen.

*Paul beim
Prospektieren
mit der
Wünschelrute.*



Célestin Owona: Animator



Der 36-jährige Célestin (Ewondo) ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Otélé. Vor seiner Anstellung war er Lehrer am Kollegium St. Etienne in Otélé.

Als Animator im Ewondo- und Bassagebiet zu wirken ist für Célestin kein leichtes Unterfangen. Es braucht viel Geduld und Einfühlungsvermögen, um einerseits die Dorfgemeinschaften von der Wichtigkeit sauberen Wassers für die Hygiene und Gesundheit zu überzeugen und andererseits die Leute auch zu einem Beitrag und zur Mithilfe beim Brunnenbau zu motivieren. In der näheren



*Aufmerksame
Zuhörer bei der
Animation.*

Umgebung ist er meist mit seinem Motorrad unterwegs. Er fährt jährlich an die 20000 Kilometer auf Naturpisten. In weiter entfernte Dörfer reist das Animationsteam dann per Auto zu zweit oder zu dritt. Sind Besucher auf der Mission, was nicht selten der Fall ist, führt er sie oft durch die verschiedenen Projekte.



*Célestin mit
seiner Familie.*

Einer der Graber

*Tief im
Brunnen-
schacht bei der
Arbeit.*



Wer sonst könnte und würde diese schwierige, schmutzige, aber äußerst anspruchsvolle Arbeit übernehmen, wenn nicht ein gut trainierter, williger Graber? Mit lediglich einer Handschaufel ausgerüstet, wird der Brunnen-schacht von 1,40 Metern Durchmesser präzise, je nach Tiefe des Wasservorkommens 10 bis 30 Meter tief ausgehoben. Gesichert durch Traggurten (wie Bergsteiger) wird der Mann mittels eines Hebezuges in den Schacht hinuntergelassen, wo er das Erdmaterial in Eimer schaufelt, die von den übrigen Equipenmitgliedern per Flaschenzug hochgezogen werden.

*Eimer für
Eimer kommt
der Aushub
nach oben.*

*Mutig inspiziert
zur Abwechs-
lung der
Projektleiter
selbst den
Brunnen-
schacht.*



David Kambi Yona: Chauffeur und Kommissionär



Er ist ein 44-jähriger Bamiléké und arbeitet seit 1997 im Brunnenprojekt. Zuvor war er für das von der Schweizerischen Eidgenossenschaft unterstützte Gesundheitsprojekt der «Coopération Cameroun-Jura» unter der Schweizer Ärztin Dr. Brigitte Brändli in Mefou eingesetzt. Bei Stammeskonflikten wurde er bedroht, weshalb dort ein Verbleib nicht mehr möglich war. David ist ein guter Chauffeur und erledigt zudem alle Botengänge

und Geldtransporte zur allseitigen Zufriedenheit. Er genießt das volle Vertrauen der Projektleitung und ist ebenfalls als Mitglied der Brunnen-Unterhaltsequipe vorgesehen.



Unterwegs mit einer Arbeits-equipe.

Théodore Biboum: Lastwagenfahrer und Mechaniker

*Biboum
am Werk – und
mit
der Familie.*



Bei ihm handelt es sich um einen 38-jährigen Bassa, der bereits in einem Vorläuferprojekt der Mission, einer Sägerei, tätig war. Biboum, wie er auf der Mission genannt wird, arbeitet in der Werkstatt als Mechaniker und fährt auch oft mit dem Lastwagen auf die Baustellen.

Von grossem Vorteil ist, dass er auftretende Pannen meist rasch beheben oder mit genauen Instruktionen in der Zentrale Hilfe anfordern kann. Biboum ist ein ruhiger, zuverlässiger Mitarbeiter und steht jederzeit zur Verfügung, wenn Not am Mann ist.

*Abgerutscht
und umgekippt
auf glitschiger
Regenpiste:
Da ist guter Rat
teuer.*



Roger Arouna: Elektriker/Unterhaltsdienst

Ethnisch gehört er zum Volk der Baya aus der Provinz Adamaoua im Norden.

Roger arbeitet eng mit Louis Stadelmann zusammen und gilt beinahe als sein Adoptivsohn. Von seinem «Ziehvater» wird er entsprechend streng gehalten. Roger wird gerufen, wenn ein Rohr leckt, wenn eine Lampe auszuwechseln ist, bei einer Wasserpanne, bei einem Motorschaden oder wenn der Blitz eingeschlagen hat oder eine Scheibe zu ersetzen ist. Er ist ein williger Allrounder, braucht jedoch auch nach zehn Dienstjahren noch Kontrolle und Führung.



Roger mit Familie.



Schulkinder erfrischen sich nach Schulschluss mit dem kühlen Nass.

Roger könnte später einmal als Verantwortlicher für Wasser und Strom auf der ganzen Mission und im Seminar eingesetzt werden.

Dies soll einen Eindruck über die kamerunischen Projektmitarbeiter vermitteln. Sie brachten bei ihrer Anstellung eine Grundausbildung mit und wurden im Projekt weiter geschult, um die Anforderungen für ihre Aufgaben erfüllen zu können. Einerseits tragen die meisten von ihnen mit einer guten Arbeitsleistung wesentlich zum Gelingen des Projektes bei und andererseits sichert das Projekt dank regelmässiger, pünktlich ausbezahlter Entlohnung die Existenzgrundlage der Mitarbeiter und ihrer Familien. Die vordringlichsten Ziele vieler vorwärts strebenden Kameruner sind ein eigenes Heim für ihre meist grossen Familien und eine Möglichkeit, das Schulgeld für die Basisausbildung ihrer Kinder aufbringen zu können.

*Dorfleben beim
Brunnen.*



Ein Wort des Dankes

richtet an dieser Stelle die Stiftung St. Martin, auch im Namen des Trinkwasserprojektes «Wasser ist Leben», an alle Privatpersonen, Pfarreien, Firmen und Banken, politischen Körperschaften usw. für die vielen grossen und kleinen Spenden.

Während sieben Jahren hat die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit in Bern (DEZA) im Rahmen von Kooperationsverträgen an das Trinkwasserprojekt grosse Beiträge ausgerichtet. So hat sie seit 1994 mehr als 400 Trinkwasserbrunnen zu etwa 45% mitfinanziert. Mit dem Dank an die Schweizerische Eidgenossenschaft ist in besonderer Weise die angenehme und kulante Zusammenarbeit mit dem Vorsteher der DEZA, Herrn Botschafter Walter Fust, und den verantwortlichen Westafrika-Beauftragten, Herrn Pierre Petitat und seinem Nachfolger Herrn Christian Poffet, zu würdigen.

Der Projektleitung in Otélé ist es gelungen, im August 2000 mit der Europäischen Union, Bereich Entwicklungshilfe STABEX, einen Vertrag für die Mitfinanzierung von 100 Trinkwasserbrunnen auszuhandeln. Damit kann der noch immer grossen Nachfrage nach neuen Trinkwasserbrunnen weiter entsprochen werden.

Die Stiftung St. Martin und die Leitung des Projektes «Wasser ist Leben» werden sich für die Nachhaltigkeit des Erreichten wie auch für das noch zu Leistende weiter voll und ganz einsetzen.

600 Trinkwasserbrunnen für die Region Mefou/Kamerun

«L'eau c'est la vie» Otélé/Kamerun

ist ein «Hilfe-zur-Selbsthilfe»-Projekt unter dem Patronat der

Stiftung St. Martin, Baar

Die Stiftung ist ein gemeinnütziges Werk unter Bundesaufsicht.

Stiftungsrat

Alfred Müller, Unternehmer, Baar

Annaliese Müller-Stocker, Baar

Pater Urs Egli, Otélé/Kamerun

Dr. Anton Keller, alt Nationalrat, Untersiggenthal

Fridolin Kissling, alt CARITAS-Direktor, Altdorf

Sekretariat

Frieda Wettach

Projektleitung in Otélé/Kamerun

Pater Urs Egli (Projektleiter)

Louis Stadelmann (Technischer Leiter)

Heidy Stadelmann (Kaufmännische Leiterin)

50 kamerunische Mitarbeiter (Administration, Animation,

Prospektion, Fabrikation, Bau, Montage,

Brunnenunterhalt, Werkstatt, Logistik und Bewachung)

Kontaktadresse in der Schweiz

Stiftung St. Martin

Neuhofstrasse 10, 6340 Baar

Alfred Müller oder Frieda Wettach (Sekretariat)

Telefon 041 767 02 02 oder 041 767 02 05

Fax 041 767 02 00

martinstiftung@alfred.mueller.ch

Kontaktadresse in Kamerun

Mission catholique Otélé

Projet «L'eau c'est la vie»

Rév. Père Urs Egli, OSB

B. P. 22, CA-Otélé, Cameroun

pep.otele@iccnnet.cm

Spendenkonto

Luzerner Kantonalbank, 6002 Luzern

Konto 01-00-159 307-09 (00778)

(Postscheckkonto LKB: 60-41-2)